

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 188.

Sonntag den 12. August.

1860.

## Zur Frage über unsere Gewerbe-Ordnung.

(Schluß.)

Sei dem jedoch wie ihm wolle, im Großen und Ganzen hat der Handwerkerstand sich die Achtung zu wahren gemußt. Der deutsche Handwerker trägt ein Bild im Herzen, das, weil er es von seinen Voreltern geerbt, ihm überaus lieb und werth ist. Dieses Bild stellt den „Meister“ im Kreise seiner Familie, umgeben von Gesellen und Burschen dar, wie er selbstleitend im eigenen Geschäfte wirkt und schafft. Ueber das Ganze ist ein Hauch deutschen Geistes und deutschen Gemüthes gegossen. In der That ein schönes Bild, dem sogar die Poesie nicht fehlt, und das, im Leben verwirklicht, dem Handwerker einen Grad von Unabhängigkeit giebt, dessen sich kaum ein anderer Stand rühmen kann. Freilich das Bild ist vom Alter geschwärzt, seine Composition entspricht nicht mehr den Zuständen der Gegenwart, aber seinen Werth behält es, seinen Einfluß übt es doch noch. Auf ihm beruht der Handwerkerstolz. An ihm wird sich die sittliche Kraft, der zagende Geist des deutschen Handwerkers wieder emporrichten und auf die Höhe der Zeit schwingen.

Die Hülfe für den Handwerkerstand ist nicht in der Rückkehr zu dem Kunstwesen zu suchen. In unserer Zeit, der Zeit des Dampfes, der Eisenbahnen und schnellen Verkehrsmittel, der weltberührenden Macht des Kapitals, der industriellen, mechanischen Wunder, wäre eine solche Rückkehr wahrer Anachronismus (Zeitverwechslung). Wahr ist es, die Meister in den Ländern der alten Kunst sitzen behaglicher als wir. Aber da schreibt mir unser Landsmann Körner, jetzt Professor an der Handels-academie in Pesth, von dort, also aus einem Lande, wo die Kunst noch in vollem Glanze blüht: „Sie können sich nicht denken, wie theuer, unpünktlich

und incorrect der Handwerker hier arbeitet.“ Und nicht wahr, ihr lieben Genossen, ihr habt sie auch gesehen auf eurer Wanderschaft durch jene Kunstländer, wo noch die Zahl der Meister für jede Stadt festgesetzt ist, ihr habt sie auch gesehen jene 40- bis 50jährigen und noch älteren Gesellen, an die die Reihe des Meisterwerdens nicht kam, wie sie moralisch und physisch zu Grunde gingen, und von denen der Staat weiter keinen Nutzen zog, als daß er sie schließlich ernährte. Die auserwählten Kunstmeister leben auf Kosten dieser Unglücklichen. Uebrigens wehren sich jene Länder nur noch verzweifelt gegen das siegreiche Eindringen des Geistes der Zeit. Seht Oesterreich und England an, welch ein Unterschied! Und doch hat das finanziell ruinirte Oesterreich in neuester Zeit die Bahn gewerblicher Reform eingeschlagen. Warum sucht es nicht die Hülfe für seine Noth bei seinen Zünften?

Von unserer Gewerbegesetzgebung ist für jetzt um so weniger zu erwarten, als sich dieselbe noch im Stadium des Halbfertigen, des Versuchens befindet. Wir haben die Zünfte und haben sie nicht; wir haben die Gewerbefreiheit und haben sie nicht.

Nein! das Heil des Handwerkers liegt in der Selbsthülfe. Sie liegt in der Vereinigung, in der freien Association, welche durch gemeinsames Interesse verbunden, vom Geiste der Zeit getragen und mit tüchtiger Geschäftskennntniß geleitet, Bildung und Wohlstand fördern kann. Allerdings sind versuchte Gewerbs-Associationen kläglich untergegangen, aber es waren eben die ersten ungeschickten Versuche. Andere haben auch wieder einen guten Fortgang und bestehen ganz erfreulich.

Die von unserm wackern Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller herausgegebene „Natur“ schreibt in einem Nr. 21 enthaltenen Artikel „Werkhand und Handwerk“ über die Handwerkervereinigungen: „Ueber die wichtigen materiellen Vortheile dieses Associationswesens herrscht nur eine Stimme.



Bereinigte Arbeits- und Kapitalkraft ermöglichen hier den Großbetrieb, und der Mehrgewinn, den man aus einer verbesserten Maschine, Arbeitsmethode oder Betriebsweise zieht, kommt allen Genossen zu gut.“ Von den Gewerbe-, Fortbildungs-, Produktions-, Vorschuss- und Unterstützungs-Vereinen heißt es weiter: „Die einen fördern mehr die Einsicht, die andern mehr die sittliche Kraft, alle aber erhöhen mittelbar oder unmittelbar das moralische Bewußtsein der Genossenschaft und bieten mannigfache Anregungen zur Ausbildung des Charakters. Sie erwecken die im Zustande der Isolirung so häufig schlummernde Strebsamkeit. Sie nöthigen zur unausgesetzten Bethätigung der drei Cardinaltugenden des socialen Verkehrs überhaupt und des Handels und Wandels insbesondere: des Fleißes, der Sparsamkeit und der Rechtschaffenheit. Sie erzeugen Mannes- und Bürgerstolz und heiligen den Beruf der Arbeit u. s. w.“ „Nur die unbedingte Gewerbefreiheit kann auch die deutsche Industrie vor dem Verfall bewahren und dem Handwerker selbst für die Zukunft eine ehrenhafte Stellung in der Gesellschaft erhalten.“

Stellen wir nun schließlich die Frage: Ob Gewerbefreiheit oder Gewerbebeschränkung, zur klaren, practischen Lösung, so antworte ich: So lange nicht allgemeine Gewerbefreiheit herrscht, vielmehr unsere 32 deutschen Staaten auch 32 verschiedene Gewerbe-gesetzgebungen haben, so lange noch manches Andere nicht in Ordnung ist, mögen gewisse Beschränkungen, als Feststellung eines Alters für den Beginn des selbstständigen Geschäftsbetriebes u. s. w. gerechtfertigt sein, im Uebrigen aber fordert es unser gesamtes Wohl der Gewerbe- und Handelsfreiheit nachzustreben. In unserem Vaterlande besonders wird bei ihrer Entwicklung der strebsame, besonnene und redliche deutsche Sinn Vieles besser gestalten als die Gegner wäghen.

Albert Müller.

### Neutralisten = Spiegel.

In Nr. 179 haben wir bereits auf das Gedicht eines armen Salzfieders hingewiesen; wir theilen dasselbe hier vollständig mit. Red.

### Aller Neutralisten Spiegel.

Das ist:

Sehr schwere und grosse Klag eines armen Salzfieders zu Hall in Sachsen,

über

deß Keyserlichen Wallsteinischen Kriegsvolcks beschlenen Einzug und Einquartirung.<sup>1)</sup>

Gedruckt im Jahr 1626. 4.; 4 Bl.

### Klag eines armen Salzfieders über den Wallsteinischen Einzug zu Hall in Sachsen.

Ach Gott wollst dich erbarmen mein,  
 Muß dann die Welt vol Teuffel seyn:  
 Ich hab auch einen in dem Hauß,  
 Der treibt mich bald zur Stadt hinaus;  
 Ich kan nicht mehr darinnen seyn,  
 Und solt der Teuffel schlagen drein;  
 Was ich ergrimme nur und ertrag,<sup>2)</sup>  
 Frißt und säufft mir der schlimme Fraß,  
 In dessen daß ich Hunger leyd  
 Mit meinen Kindern und mein Weib;  
 Soll mich darzu noch lassen schlagen,  
 Nein, das will nicht verdawn mein Magen;  
 Er wird mich endlich doch außjagen,  
 Wann ich nicht mehr hab auffzutragen;  
 Wann er verzehrt hat alls das Wein,  
 Muß ich doch noch vertrieben seyn  
 Und in das Elend ziehen auß;  
 Was wird dann letztlich werden drauß?  
 Wo wollen wir nun fliehen hin?  
 Es ist mir immerdar zu Sinn,  
 Ganz Teutschland allenthalben sey  
 Von dieser Tyranny nicht frey.  
 Ey nun ihr Hoher Doctor mein,  
 Wie habt jhrs troffen also fein?  
 Wir habens gar schön außgericht;

1) Die alte Orthographie ist beibehalten, nur sind die großen Anfangsbuchstaben der neueren Schreibweise gemäß auf die Hauptwörter beschränkt worden, und an Stelle des vocalischen „v“ — „W“ ist überall „u“ — „U“ gesetzt worden; auch ist die Interpunction den neueren Grundsätzen gemäß geändert worden.

2) ergrimmen in der Bedeutung von erwerben ist nicht bekannt; es muß erkrimmen, d. h. erkrallen heißen, das in Verbindung mit ertragen in dem Sinne von „zusammenscharren“ öfter gebraucht ist. Red.

Ihr habt uns immerzu berichtet,  
 Die Zwingler <sup>3)</sup> habens nur gethon,  
 Den gab der Keyser ihren Lohn;  
 Wir sollen nur nicht werden jir,  
 Wir haben Brieff und Siegel darfür.  
 Der Teuffel traw ein Brieff der Fürsten,  
 Die regiersüchtig nach Blut dürsten.  
 Brieff seind sehr liederliche Besten,  
 Wann man vermeint, es sey am besten,  
 Und hofft am sichersten zu seyn,  
 Thut der Tyrann ein Schnitt darein,  
 Rupfft von dem Zaun gschwind ein Ursach  
 Und dann ein Brüllein drüber macht,  
 Daß er werf alles drüber, drunder,  
 Sett man der Brieff ein ganzen Plunder.  
 Mir that nie nichts Guts darvon träumen;  
 Ich foudt die Wordt und Werk nicht rühmen.  
 Ein ander Werk, ein ander Rahm  
 Fast Jedermann spanisch vorkam.  
 Mann nennt es Zins-ehr-ah-ich-ohn,  
 Der Aufgang lehrt michs nun verstoñ:  
 Wir seynd ja unser Zins und Ehr  
 Und Ages worden ohn und leer.  
 Wir wolten ander Lent nicht glauben,  
 Bis wir den Glauben in Händen haben.  
 Wir vorsichtige Neutralisten, —  
 Man thut uns schön vor Andre fristen;  
 Wir seind neutral, bis unsre Feind  
 Mit unsern Nachbarn fertig seynd,  
 Bis sie uns haben abgerendt  
 All Päß und Vortheil merckennt.  
 Weil wir dann mit andern Schaden  
 Nicht weiser worden, noch uns rathen:  
 So sagt mir Hoher Doctor mein,  
 Wer mag doch hieran schuldig seyn,  
 Daß teutsche Freyheit, Ehr und Gelt,  
 Religion und Alles fällt?  
 Gewiß jhr habt mit Raht und That  
 Weidlich geschoben an dem Rad,  
 Bis es im Schlam ist blieben stecken,  
 Nun helffts auch wider außher trecken,  
 Seid jhr ein solcher Doctor Hoch  
 Und habt ein Bislein Schame noch.  
 Jhr habt uns warlich recht getäuscht,  
 Ich glaub, jhr seyet auch beräuscht  
 Vom Wein der Hure zu Babylon  
 Und von der Spanischen Dublon. <sup>4)</sup>  
 Solt Doctor Luther jetzt auffstehn,

3) Die Zwinglianer, die Reformirten.

4) Eine spanische und italienische Goldmünze.

Er würd euch anderst drumb ansehen.  
 Gott läßt ein Weil wohl mit ihm scherzen,  
 Strafft aber endlich falsche Herzen,  
 Der wird euch geben ewren Lohn,  
 Dem Josephs Schad ist nur ein Hohn,  
 Der jhr helfft wider richten auff  
 Des Antichristischen Reiches Lauff,  
 Der jhr, so viel an euch, dem Thier  
 Die Hur helfft tragen mit Begier,  
 Und so viel tausent armer Seelen  
 Stürzt in Verfolgung und macht quelen,  
 Die Fürsten zur Unzeit verhezt  
 Und sämptlich in Gefahr gesetzt,  
 Gepredigt Frid, Frid, söcht euch nicht,  
 Da doch nichts mehr als Frid gebriecht,  
 Verkauft Teutschland und Gottes Wort,  
 Daß wir verlieren immer sohrt  
 Ein Kirch, ein Stadt, ein Stifft, ein Land, —  
 (Pfuß ist das nicht ein große Schand!)  
 Ich bin ein armer, schlechter Mann,  
 Der nichts dann nur Salz sieden kann!  
 Doch hab ich alls so viel gehört,  
 Daß anders nichts mehr hab versöhrt  
 Das Constantinopolisch Reich  
 Und auch Jerusalem zugleich,  
 Als einheimisch Mistrew und Streit,  
 Als Landsleut Zand und Pfaffen Reid,  
 Auch innerlich Uneinigkeit,  
 Die ihrem Feind den Weg bereit.  
 Weils dann in Teutschland auch so steht,  
 Drumb es uns billich auch so geht,  
 Daß wir nur endlich müssen noch  
 Verschleißt seyn unters frembde Joch.  
 Doch was geht mich diß alles an,  
 Ich kan bald andre Herren han,  
 Die Herren können nicht widrumben  
 So bald andre Länder bekommen.  
 Wer nicht will sehen, bleibe blind;  
 Ich zieh darvon mit Weib und Kind,  
 Ich ziehe auß von Babylon,  
 Sonst wird mir Theil an ihrem Lohn.

## Chronik der Stadt Halle.

### Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Ulrichsparochie: Den 5. August der Maurer  
 Dittmar mit R. C. Perl.



**Moritzparochie:** Den 5. August der Portier  
Besler mit Wittwe G. W. Große geb. Muscat.

**Geborene:**

**Marienparochie:** Den 12. Mai dem Stein-  
hauer Poppe ein S., Friedrich Rudolph. — Den  
21. Juni dem Kaufmann Beerholdt ein S., Her-  
mann Albert. — Den 5. Juli dem Schuhmacher-  
meister Behrens eine T., Wilhelmine Louise Au-  
guste Helene. — Den 7. dem Schneidermeister Wille  
ein S., Paul Hermann. — Den 9. dem Nagel-  
schmidtmeister Baltzer ein S., Hermann. —  
Den 16. dem Schlossermeister Dypmann ein  
S., Adolph Richard. — Den 17. dem Schuhma-  
chermeister Eisner eine T., Marie Friederike Amalie  
Anna.

**Ulrichsparochie:** Den 13. April dem Schmidt  
Victor eine T., Theresie Marie Caroline Emma.  
— Den 1. Juni dem Handarbeiter Bode ein S.,  
Emil Ernst. — Den 1. Juli dem Restaurateur  
Beyer eine T., Anna Victoria. — Den 8. dem  
Ziegelstreicher Rümpler ein S., Friedrich Carl  
Otto. — Den 16. dem Schachtmeister Hartmann  
ein S., Wilhelm Hermann Julius. — Den 17.  
dem Pastor in Herford Erdsick ein S., Bernhard  
Heinrich Gottlob Johannes.

**Moritzparochie:** Den 25. Mai dem Salzste-  
demeister Wachsmuth eine T., Marie Margarethe.  
— Den 6. Juni dem Handarbeiter Diegel eine  
T., Friederike Theresie Rosalie Bertha. — Den 13.  
Juli dem Tischler Franke eine T., Wilhelmine  
Antonie. — Den 14. dem Handarbeiter Enke eine  
T., Marie Theresie Bertha. — Den 19. dem Me-  
chanikus Löschke eine T., Amalie Marie Emma.  
**Entbindungs-Institut:** Den 28. Juli ein  
unehel. S., Carl Eduard. — Eine unehel. T.,  
Friederike.

**Domkirche:** Den 15. Juni dem Kunstgärtner  
Zander ein S., Carl Max Otto. — Den 23.  
dem Schneidermeister Ebert ein S., Wilhelm Carl  
Gustav. — Den 5. Juli dem Maurer Hansen  
ein S., Albert Eduard August. — Den 19. dem  
Schuhmachermeister Müller ein S., Otto. —  
Den 25. dem Schneidermeister Richter ein S.,  
Michael Andreas Adelbert.

**Militairgemeinde:** Den 15. Juli dem Bez-  
irks-Feldwebel vom 2. Bat. des 2. Magdeb. Land-  
wehr-Regim. (Nr. 27) Holzapfel ein S., Franz  
Theodor Robert Wilhelm Heinrich.

**Neumarkt:** Den 18. Juni dem Tischlermei-  
ster John eine T., Auguste Friederike Bertha Anna.

**Glauchau:** Den 21. Mai dem Schuhmacher  
Grahl ein S., Eduard. — Den 20. Juni dem  
Handarbeiter Gräß ein S., Wilhelm Gustav. —  
Den 14. Juli eine unehel. T., Marie Sophie Hen-  
riette Anna.

**Gestorbene:**

**Marienparochie:** Den 1. August des Markt-  
helfers Liebs T., Emilie Josephine Anna, 2 M.  
2 W. Scropheln. — Des Handarbeiters Bürger  
T. Clara, 2 J. 3 W. Krämpfe. — Den 2. ein  
unehel. S., Carl Arthur, 1 M. 3 W. 4 T. Ab-  
zehrung. — Den 5. des Handarbeiters Kraft T.  
Louise, 2 M. 3 W. 3 T. Schwäche.

**Ulrichsparochie:** Den 1. August des Kauf-  
manns Liebau T. Elisabeth Hedwig, 1 J. 5 M.  
1 W. Gehirnkrämpfe.

**Moritzparochie:** Den 3. August des Brem-  
sers bei der Thüringer Eisenbahn Kürschner T.  
Caroline, 1 J. 5 M. 2 W. 1 T. Brechdurchfall.  
— Den 5. des Sattlermeisters Peter T. Anna,  
1 J. 7 M. Gehirnentzündung.

**Domkirche:** Den 6. August des Schnei-  
demeisters Richter S. Otto, 15 J. 10 M. organi-  
scher Herzfehler.

**Militairgemeinde:** Den 5. August der Un-  
teroffizier von der 9. Comp. des 27. Infant.-Regim.  
Bandermann, 24 J. 11 M. 5 T. Lungens-  
chwindsucht.

**Glauchau:** Den 2. August der Hutmachermei-  
ster Pfahl, 56 J. 10 M. Lungenschlag. — Den  
3. des Handarbeiters Löwe S. Carl, 3 M. Brech-  
durchfall. — Des Zimmermanns Schade Wittwe,  
52 J. 1 M. Rückenmarksleiden.

**Berichtigung.** In Nr. 181 ist bei den Gestorbenen in  
Glauchau zu lesen: Des Schuhmachers Heimann (nicht  
Hamann) S. Ernst August Anton, 6 J. 1 M. 1 W.  
5 T. gastrisches Fieber.

**Wohlthätigkeit.**

**10 Sar.** sind heute von dem Schiedsmann  
des II. Bezirks aus dem Vergleiche 3. / P. der  
Armenkasse übergeben worden.

Halle, den 10. August 1860.

**Die Armen-Direction.**

Herausgegeben im Namen der Armentirection  
von Dr. Eckstein.

